

fabe



Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung

Jahresbericht 2017

Wenn sich Eltern trennen

Inhalt

Gedanken des Präsidenten	1
Bericht der Geschäftsleitung	3
Scheidung als kritisches Lebensereignis und biographischer Wendepunkt	5
Sechs Vorurteile über Trennungsfamilien – und wie es wirklich ist	6
Unterhalt bei Trennung und Scheidung	7
Personelles	8
Team	10
Personal der Beratungsstelle / Vorstandsmitglieder	10
Gesamtstatistik	12
Öffentlichkeitsarbeit	18
Gruppen und Kurse	19
Bilanz	20
Betriebsrechnung	20
Anhang der Jahresrechnung	21
Bericht der Revisionsstelle	22
Danksagungen, Vereinsmitgliedschaft und Spenden	23
Angebote und Adressen	24

Redaktion

Heike Albertsen

Barbara Weyer

Fotos

Catherine Weyer

Lektorat

Michael Lück, Basel

Layout

Formsache, Basel

Druck und Gestaltungskonzept

Bürgerspital Basel

Grafisches Zentrum

Friedrich Miescher-Strasse 30

4002 Basel

Gedanken des Präsidenten



Liebe Leserin, lieber Leser

Ist die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung auf unsere gesellschaftlichen Anforderungen ausgerichtet? Sind beispielsweise Migranten, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, Familien in Trennung oder geschiedene, hochstrittige Eltern bei uns gut aufgehoben? Wie steuern wir den Prozess der Wartefristen, die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen? Die Mitarbeitenden der fabe setzen sich mit diesen Fragen auseinander und suchen nach nachhaltigen Lösungen.

«Eltern, die sich trennen/scheiden» ist ein sehr häufiges Thema in der Beratungsarbeit. Um fachlich diesem Thema gerecht zu werden, entschied sich der Vorstand, das Budget für die Weiterbildung zu erhöhen, um die Mitarbeitenden in diesem Bereich noch mehr zu schulen. Eine interne Weiterbildung von 6 mal 2 Tagen zum Thema Paarberatung und eine weitere zum Thema Beratung von hochstrittigen Eltern wurden im Berichtsjahr umgesetzt. Zu diesen internen Weiterbildungen konnten sich auch externe Fachpersonen anmelden. Nebst der fachlichen Vermittlung fördern interne Weiterbildungen den Teamzusammenhalt und dienen zur Vernetzung mit anderen Institutionen und Berufskollegen.

Immer wieder beschäftigt uns die Frage der langen Wartezeiten, wobei dieses Problem nur in bestimmten Zeiten auftritt. Notfälle werden immer aufgenommen, was aber nicht bedeutet, dass andere Anmeldungen weniger brisant wären. Mit ihren Ressourcen können die Mitarbeitenden die Arbeit meist gut bewältigen. Manchmal sind allerdings Überzeiten notwendig, welche in ruhigeren Zeiten wieder abgebaut werden können. Hier erlebe ich ein grosses Engagement und ebensolche Flexibilität der Mitarbeitenden. Zur Entlastung der Situation wurden die Stellenprozente gegen Ende des Berichtjahres im Bereich Psychologie erhöht und eine befristete Stelle für zwei Jahre bewilligt.

Erfreulich ist ausserdem das regelmässig stattfindende Jahresgespräch mit Frau Keller von der Fachstelle Jugendhilfe des Erziehungsdepartements. Unsere Arbeit wird wertgeschätzt und die vereinbarten Leistungsziele sind qualitativ und quantitativ im Jahr 2016 erfüllt. Somit steht den Verhandlungen für die neuen Staatsbeiträge für die Jahre 2019 bis 2022 nichts mehr im Weg. Gerne blicke ich auf die Jahresversammlung vom 30. Mai 2017 zurück. Wir durften in der fabe Mitglieder des Vereins begrüessen und die Mitgliederversammlung ging problemlos über die Bühne – und auf der Bühne stand im Anschluss Dominik Muheim, welcher Schweizermeister 2017 im Poetry-Slam war. Dazu rechts ein kleiner Auszug seines Auftritts bei uns.

An dieser Stelle bedanke ich mich beim Vorstand und bei den Mitarbeitenden der fabe für die geleistete Arbeit und ich wünsche allen viel Spass beim Lesen des Jahresberichtes 2017.

Mario Di Santo, Präsident

Und plötzlich zmitzt drin, plötzlich bisch 22.
Plötzlich bisch definitiv kei Chind meh.
Plötzlich bisch definitiv kei Teenie meh.
Plötzlich ufwache, plötzlich erwachse, plötzlich
muesch erwachse si.
Bisch plötzlich 22 aber erwachse bisch noni.
Plötzlich zmitzt drin.

Und plötzlich bisch am Läbensversicherige abschliesse und am Käftele.
Plötzlich muesch Stüüre zahle.
Plötzlich muesch Krankekasse zahle.
Und plötzlich muesch Mieti und Abo und Telefon
und Rächnige und Mahnige und Buesse zahle.
Plötzlich muesch alles zahle.
Plötzlich bruchsch Gäld..., hesch aber kei Gäld...,
aber Akne hesch no.

.....

Bericht der Geschäftsleitung



Liebe Leserin und lieber Leser

«Und plötzlich zmitz drin.» So wie der Präsident in seinem Vorwort den Poetry-Slammer Dominik Muheim zitiert, ergeht es uns oft bei der Arbeit. Plötzlich sind wir mittendrin. Ein Telefonat einer besorgten Mutter, weil die 13-jährige Tochter nicht nach Hause kommt, Eltern, die sich heftig streiten, Kinder, die weinen, weil sie Angst haben, dass sich ihre Eltern trennen...

In der Jahresstatistik 2017 haben wir eine Zunahme von 8% bei «Familien getrennt» festgestellt. Aus diesem Grund haben wir entschieden, uns dem Thema Trennung/Scheidung zu widmen.

Schwerpunktthema Trennung/Scheidung

Eltern melden sich wegen Paarproblemen, Trennungs- und Scheidungsfragen oder wegen finanzieller Probleme an. Eltern und Kinder in belastenden Momenten zu begleiten und zu unterstützen ist eine zentrale Aufgabe. So können wir die Eltern einzeln oder zusammen beraten und auch mit ihnen in einem ersten Schritt ihre finanzielle Situation bespre-

chen. Ist es doch oft so, dass bei einer Trennung resp. Scheidung ein Elternteil von der Sozialhilfe abhängig wird und somit armutsbetroffen ist. Eine Scheidung ist ein sozialer Abstieg. Der Verlust, mit den Kindern den Alltag zu erleben, führt für viele getrennte Eltern zu einer Krise, einer Identitätskrise, oft einhergehend mit einer lang andauernden psychischen Belastung. Selten ist in der Anmeldung zu entnehmen, wie die Lage der Eltern wirklich ist. Es kommt vor, dass sich ein Elternteil für eine Trennung klar entschieden hat und der andere Elternteil im Beratungsgespräch zum ersten Mal davon erfährt.

Kinder sind von einer Trennung/Scheidung immer betroffen und es ist unabdingbar, den Fokus auf die Kinder zu setzen. Wie geht es den Kindern, was brauchen die Kinder? Können die Eltern in dieser belastenden Situation die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen? Gewähren die Eltern den nötigen Schutz? Die Kinder im Fokus zu haben ist in jedem Beratungsgespräch zentral und unabdingbar. Doch nicht zu vernachlässigen ist auch das Wohlbefinden des Vaters und der Mutter. Was ist, wenn ein

Elternteil so belastet ist, dass er seine Aufgabe nicht mehr wahrnehmen kann? Ein tragendes, konstantes soziales Umfeld wie Verwandte, Freunde und Schule sind für Kinder in Krisen von grosser Bedeutung, es sind sozusagen verlässliche Partner. Aber auch eine Schulsozialarbeiterin oder ein Psychotherapeut kann in einer solchen Situation stabilisierend wirken. Das Alter der Kinder spielt hier eine grosse Rolle und je jünger die Kinder sind, desto mehr sind sie auf die Fürsorglichkeit von Vater und Mutter angewiesen und entsprechend anfälliger auf Streitigkeiten und Spannungen zwischen den Eltern.

Unsere Situation

Diese Arbeit ist auch für uns als Berater und Beraterin herausfordernd. Sie fragen sich vielleicht, was die Herausforderung ist? Beratung heisst, sich auf die Beziehung einzulassen, im Kontakt mit den Kindern und den Eltern zu sein, diese gleichwertig zu behandeln und auf eigene Gefühle zu hören.

Wut, Trauer, Aggressionen, Verzweiflung und noch vieles mehr sind alles Befindlichkeiten und Gefühle im Raum des Beraters. Eine solche Tätigkeit setzt theoretisches Wissen, klare Handlungskompetenzen und viel Erfahrung voraus.

Wir unterstützen Familien in schwierigen Lebenssituationen. Oft sind wir mit Situationen konfrontiert, in welchen wir uns ohnmächtig fühlen und auch an unsere Grenzen stossen. Beispielsweise kommen Klienten nicht mehr zu vereinbarten Terminen, Kindesgefährdungen müssen geschrieben werden und wir werden mit sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen aus anderen Kulturen konfrontiert. Hier hilft uns eine offene Team-

kultur, Probleme können mit Kollegen und Kolleginnen spontan besprochen werden. An dieser Stelle spreche ich an Dr. Thomas Utz, Kinder- und Jugendpsychiater, einen grossen Dank für seine Unterstützung in der Fallsupervision aus, an die RessortleiterInnen Frau Barbara Weyer, Herrn Michel Wälte und Frau Cornelia Vögtli für ihren Einsatz in der fabe und «last but not least» allen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz und kritischen Geist und dem Vorstand für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Personelles

Neu im Team sind Frau Diana Vorpe, Psychologin und Psychotherapeutin, seit März 2017, Frau Gjeneta Selmani, Lehre als Kauffrau Profil B seit August 2017, Herr Steven Wälchli, Sozialarbeiter in Ausbildung, seit September 2017 und Frau Heike Martini, dipl. Pädagogin / systemische Familientherapeutin, seit Oktober 2017. Wir heissen alle Neuzugänge herzlich willkommen!

Rückmeldung Klienten

Die Ergebnisqualität zeigt, dass sich bei 81 % der Klienten die Situation verbessert hat und dass 94 % die fabe als Beratungsstelle weiterempfehlen würden. Hoffen wir, dass wir dieses hohe Niveau, trotz vermehrter komplexer gesellschaftlicher Anforderungen, halten können.

Renato Meier, Geschäftsleitung

Scheidung als kritisches Lebensereignis und biographischer Wendepunkt

Die Zeit, der eine Trennung und Scheidung vorausgeht, ist meist schon sehr belastet und für viele Familien schmerzlich und instabil. Die Auswirkungen einer Trennung sind auf psychischer, körperlicher und natürlich auf sozialer Ebene einschneidend. Viele Studien bestätigen die negativen Konsequenzen, die eine Scheidung mit sich bringen kann.

Auf der anderen Seite treffen wir als BeraterInnen auf Familien, die eine Trennung als Möglichkeit sehen. Die Möglichkeit auf mehr Ruhe, weniger Stress, mehr Selbstbestimmung oder die Möglichkeit darauf, ein besserer Elternteil zu sein. Um mit schwierigen Gefühlen wie Trauer, Wut und Frustration umzugehen, braucht es Zeit und Mut. Hilfe anzunehmen kann gerade in der Trennungszeit sehr entlastend sein.

Nicht alleine zu sein, sich auszutauschen und Kraft zu schöpfen, dies sind Dinge, die wir getrennten und geschiedenen Eltern im KiB-Kurs (Kinder-im-Blick) anbieten. Der Fokus dieses Kurses richtet sich auf die Kinder von Trennenden. Dieser Fokus lenkt den Blick der Eltern auf diejenigen, die im wahrsten Sinne des Wortes «zerrissen» sind, nämlich die Kinder.

Der Konflikt um die Kinder kann für alle, aber vor allem für die betroffenen Kinder zur schweren Last werden. Wertvolle und praktische Strategien, die zudem noch alltagstauglich sind, können sich die Eltern über den KiB-Kurs aneignen. Und für die Kinder von getrennten und geschiedenen Eltern bieten wir eine Gruppe an, in der das Erlebte geteilt werden kann. Im Teilen und Sich-Austauschen erfahren die Kinder untereinander Halt und können vieles ansprechen oder einfach nur zuhören.

Die Frage, ob eine Trennung für Betroffene Risiko oder Chance darstellt, ist legitim, aber für jede Familie trifft wohl beides zu. Unserer Erfahrung nach bewältigen Eltern wie auch Kinder die grossen Veränderungen gut, wenn sich Eltern in der Verantwortung sehen, das Wohl ihrer Kinder im Fokus zu behalten («Wenn Liebe nicht mehr jung ist», Perrig-Chiello, 2017 Hogrefe Verlag).

Stephanie Otto

Sechs Vorurteile über Trennungsfamilien – und wie es wirklich ist

1) Immer mehr Kinder wachsen als Scheidungskinder auf.

Zwar ist die Scheidungsrate von 1970 bis heute von 15 auf 41 Prozent gestiegen. Trotzdem wächst die grosse Mehrheit der Kinder heute mit beiden Elternteilen auf. Nur 10 Prozent der unter 18-Jährigen leben in einem Elternhaushalt, bloss 2.6 Prozent in einer Patchworkfamilie. Grund: Am höchsten ist die Scheidungshäufigkeit im mittleren Lebensalter, wenn die Kinder schon aus dem Haus sind. Der Trend zur späten Scheidung trägt also dazu bei, dass weniger minderjährige Kinder betroffen sind.

2) Eine Trennung ist für Kinder immer schlimm.

Zwar geht es Scheidungskindern im Schnitt tatsächlich schlechter als Kindern von intakten Familien. Der Grund dafür ist gemäss Langzeitstudien aber nicht die Trennung an sich, sondern deren Folgen: Verlust eines Elternteils, Streit oder Geldprobleme.

3) «Gute» Trennungen sind selten.

Studien zeigen, dass schweizweit nur knapp 15 Prozent der Scheidungen hochstrittig sind. In weiteren rund 15 Prozent der Fälle erfolgt die Trennung harmonisch. Bei der grossen Mehrheit jedoch, in rund 70 Prozent der Fälle, ist die Anfangszeit schwierig, doch schliesslich schaffen es die Eltern, die Beziehung aufzulösen, die Familie aber neu zu organisieren.

4) Vor Kindern wird nicht gestritten.

Paare mit Kindern im Haushalt gaben in einer Befragung häufiger an, dass sie in Konfliktsituationen zornig werden oder schreien, während Paare ohne Kinder im Haushalt die Sache öfter ruhig diskutieren.

5) Kinder wissen noch nicht, was sie von den Eltern erwarten.

Die wenigen Studien, in welchen Kinder befragt wurden, zeichnen ein eindeutiges Bild: Familie bedeutet für Kinder umsorgt sein und Pflege, Liebe sowie gegenseitige Unterstützung – und zwar unabhängig von Alter, Geschlecht und kulturellem Hintergrund. In den Äusserungen der Kinder spielen hierbei erwartungsgemäss die Eltern eine zentrale Rolle, in erster Linie die Mutter. Übrigens: Schulkinder und Teenager können nachweislich auch präziser den Erziehungsstil ihrer Eltern beschreiben als diese selbst. Das hängt wohl damit zusammen, dass Kinder dank dem Austausch mit ihren Freunden und Gleichaltrigen die Erziehungspraktiken ihrer Eltern besser mit denjenigen anderer Eltern vergleichen können.

6) Co-Parenting ist immer besser als alleine erziehen.

Am besten sind die Betreuungsmodelle, die individuell gut funktionieren. Gemäss den Untersuchungen der Familienrechtsprofessorin Hildegud Sünderhauf ist eine funktionierende alternierende Obhut der «Rolls Royce» unter den Betreuungsmodellen. Klappt es damit aber nicht gut, sei ein Residenzmodell vorzuziehen – wenn dieses funktioniert. Schlecht und belastend für Kinder ist immer die Fortsetzung der elterlichen Konflikte, unabhängig vom Betreuungsmodell.

Quellen:

- Familienbericht des Bundes, 2017
- Pasqualina Perrig-Chiello, François Höpflinger, Christof Kübler, Andreas Spillmann: «Familienglück» – was ist das?»
- Hildegund Sünderhauf: «Wechselmodell: Psychologie – Recht – Praxis»

Aus: Schweizer ElternMagazin FitzFränzi, 3. März, 2018,

«Und plötzlich lassen sich die Eltern scheiden» von Andres Eberhard

Unterhalt bei Trennung und Scheidung

Seit dem 1.1.2017 ist das neue Unterhaltsrecht in Kraft. Neu werden unverheiratete Paare mit Kindern den verheirateten angeglichen.

Bisher musste die unverheiratete alleinerziehende Person für ihren eigenen Unterhalt selbst aufkommen. Abgegolten wurden nur die direkten Kosten für die Kinder.

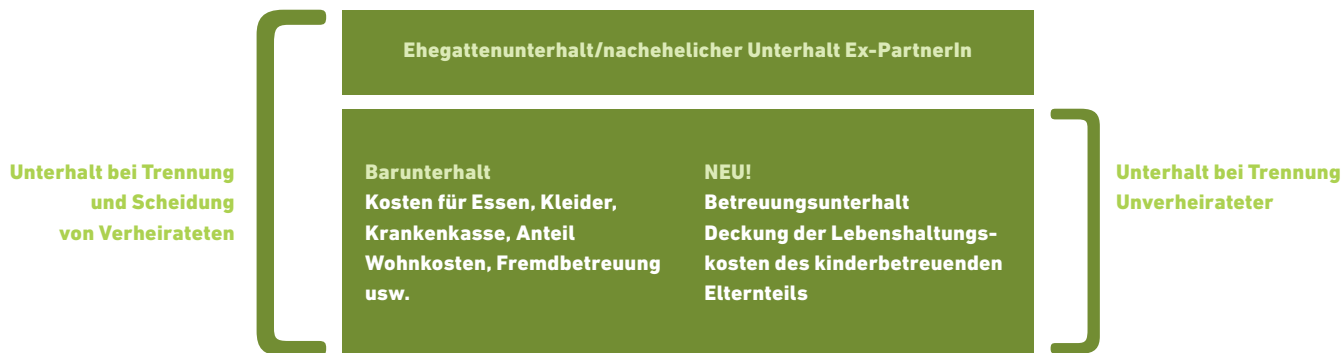
Mit dem neuen Unterhaltsrecht gibt es einen Betreuungsunterhalt, der altersabhängig jedem Kind zusteht, ohne Berücksichtigung des Zivilstands der Eltern. Somit hat der betreuende Elternteil Unterhaltszahlungen zugut, die auch indirekte Kosten abdecken. Damit sind diejenigen Kosten gemeint, welche durch den betreuungsbedingten Erwerbsausfall entstehen.

Die Unterhaltsbeiträge unterhaltspflichtiger unverheirateter Elternteile haben sich somit erhöht. Dies führt zu einer gewissen Entlastung des Budgets für den betreuenden Elternteil.

Mit der alternierenden Obhut gibt es neu auch die Möglichkeit, die Betreuung der gemeinsamen Kinder aufzuteilen. Die Unterhaltsbeiträge werden dann entsprechend den Betreuungsanteilen berechnet.

Für verheiratete Paare, die sich trennen, hat sich lediglich die Berechnungsmethode geändert. Ein Teil des bisherigen nachehelichen Unterhalts wird neu als Betreuungsunterhalt gerechnet.

Isabelle Herrmann



Quelle:

www.scheidungsagentur.ch

Personelles



Neuanstellung Diana Vorpe, Psychologin

Frau Diana Vorpe hat ihre Arbeit am 13.03.2017 in der fabe aufgenommen. Frau Vorpe hat am Institut für Klinische Psychologie der Universität Basel ihr Studium (Abschluss Februar 2003) und eine postgraduale Psychotherapieausbildung mit kognitiv-behavioralem und interpersonalem Schwerpunkt ebenfalls an der Universität Basel absolviert (Abschluss September 2007). Ihre letzte Anstellung als Psychotherapeutin war im Massnahmenzentrum Arxhof in Niederdorf BL. Somit haben wir eine Fachperson, welche mit den Themen Adoleszenz, Delinquenz, Sucht und Gewalt bestens vertraut ist. Frau Vorpe arbeitet nebenberuflich im Vorstand des PPB mit (Verband der Psychologinnen und Psychologen beider Basel), gibt BerufskollegInnen Supervision und Selbsterfahrung und leitet als Moderatorin bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfU) Nachschulungskurse für Strassenverkehrsteilnehmer mit Ausweisungszug. Sie lebt mit ihrer Familie in Arlesheim, treibt in ihrer Freizeit gerne Sport und geniesst die Familienzeit.



Heike Martini, Diplom-Pädagogin

Frau Heike Martini arbeitet seit dem 16. Oktober 2017 in der fabe. Frau Martini hat an der Universität Koblenz-Landau das Studium als Diplom-Pädagogin im Jahr 2000 abgeschlossen. Parallel zu ihrem Studium absolvierte Frau Martini die Ausbildung in Klientenzentrierter Gesprächsführung nach Rogers in Heidelberg. Ihre systemische Weiterbildung in Therapie und Beratung schloss sie im Wieslocher Institut bei Dr. Gunthard Weber in 2004 ab. Frau Martini arbeitete zehn Jahre lang auf der Beratungsstelle für Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen (AWO) Kandel bei Karlsruhe und sieben Jahre auf einer städtischen Erziehungsberatungsstelle in Worms. Somit ist sie mit unserer Tätigkeit bestens vertraut. Frau Martini, die aus der Pfalz in Deutschland stammt, lebt mit ihrem Mann in Basel. Sie hält sich fit mit Wandern, entspannt bei der Gartenarbeit, schätzt Improvisationstheater und Lesungen.

Verabschiedung

Im Jahr 2017 verabschiedeten wir Frau Maria Rudin, Psychologin (Postgraduierte Psychologin), Frau Christa Hänggi (Sozialarbeiterin in Ausbildung) und Frau Aleksandra Taseva (Lehre als Kauffrau Profil B). Sie waren mit einem befristeten Arbeitsvertrag angestellt. Auch verabschiedeten wir Frau Tamina Köpüklü. Sie fing bei uns als PG-Psychologin im 2014 an und wir konnten ihre Anstellung aufgrund personeller Pensenänderungen bis zum 2017 verlängern. Alle erwähnten Personen haben heute eine Festanstellung in ihrem erlernten Berufsfeld. Frau Stephanie Jacot, mit der fabe bestens bekannt, war zuständig für den Sozialkompass und für die Organisation des Kongresses im Jahr 2016. Ihnen allen einen herzlichen Dank für die wertvolle Zusammenarbeit.

Hänggi Christa, Sozialarbeiterin in Ausbildung, 01.09.2015 bis 31.08.2017

Jacot Stephanie, Sachbearbeiterin, 01.10.2015 bis 30.09.2017

Köpüklü Tamina, 01.01.2014 bis 31.07.2015, Postgraduierte Psychologin,
01.08.2015 bis 31.03.2017 , Psychologin

Rudin Maria, Postgraduierte Psychologin, 17.08.2015 bis 16.02.2017

Taseva Aleksandra, Lehre als Kauffrau, Profil B, 01.08.2015 bis 31.07.2017,
Sachbearbeiterin, 01.08.2017 bis 30.09.2017

Dienstjubiläum

20 Jahre

Barbara Weyer
Administration

15 Jahre

Filiz Büklü
Administration

Einen herzlichen Dank an Frau Weyer und Frau Büklü für die Treue und ihren Einsatz im Interesse der Klienten und Klientinnen und der Beratungsstelle.

Renato Meier

Unser Team



4. Reihe: Martin Kehl, Heike Martini, Eric Faedi, Heike Albertsen, Michel Wälte
3. Reihe: Esther Casarotti, Gjeneta Selmani, Monika Schenk, Tobias Marthaler, Cornelia Voegtli, Diana Vorpe, Edith Malzach, Aleksandra Taseva
2. Reihe: Stephanie Otto, Steven Wälchli, Julia Stäheli, Edith Gautschy, Renato Meier, Tamina Köpüklü
1. Reihe: Magdalena Sroka, Isabelle Herrmann, Sandra Ritter, Filiz Büklü, Barbara Weyer
nicht auf dem Bild: Camille Büsser, Christa Hänggi, Stephanie Jacot, Maria Rudin

Personal der Beratungsstelle

Geschäftsleitung

Meier Renato, dipl. in Sozialer Arbeit FH

Psychologie

Ressortleiter

Voegtli Cornelia, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Albertsen Heike, lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Faedi Eric, lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Kehl Martin, lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Köpüklü Tamina, M. Sc., Psychologin

Marthaler Tobias, M. Sc., Psychologe

Martini Heike, Dipl.-Päd., Systemische Therapeutin, ab Oktober 2017

Otto Stephanie, M. Sc., Psychologin

Sroka Magdalena, M. Sc., Psychologin

Vorpe Diana, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, ab März 2017

Postgraduierte Psychologin

Rudin Maria, M. Sc., Psychologin,
bis Februar 2017

Offene Beratung

Büsser Camille, lic. phil., Fachpsychologe
für Psychotherapie FSP

Sozialarbeit

Ressortleiter

Wälte Michel, dipl. Sozialarbeiter, lic. phil. I

Gautschy Edith, dipl. Sozialarbeiterin, FH

Herrmann Isabelle, dipl. Sozialarbeiterin, FH

Stäheli Julia, dipl. Sozialarbeiterin, HF

Studienbegleitende Praxisausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW

Hänggi Christa, Sozialarbeiterin in Ausbildung,
bis August 2017

Wälchli Steven, Sozialarbeiter in Ausbildung,
ab September 2017

Administration

Ressortleiterin

Weyer Barbara, Sachbearbeiterin

Büklü Filiz, Sachbearbeiterin

Casarotti Esther, Sachbearbeiterin

Malzach Edith, Sachbearbeiterin

Ritter Sandra, Sachbearbeiterin

Schenk Monika, Assistentin Administration

Taseva Aleksandra, Sachbearbeiterin, August
bis September 2017

Jacot Stephanie, zuständig für Sozialkompass
bis August 2017

Auszubildende

Selmani Gjeneta, kaufm. Lehre im B-Profil, ab
August 2017

Taseva Aleksandra, kaufm. Lehre im B-Profil,
bis Juli 2017

Raumpflege

Valeo Giuseppa, Raumpflegerin

Vorstandsmitglieder

Di Santo Mario, Präsident, Unternehmer,
HR-Management, Master in Advanced Studies
FHNW in General Management

Hoedl Doris, lic. iur., Advokatin

Reinhard Franziska, Geschäftsleiterin AMIE,
Gewerbeverband Basel-Stadt

Dr. Priess Petra, Studienleitung Pharma-
konzern

Sennhauser Christoph, Buchhalter mit
eidg. Fachausweis VEB, selbständig

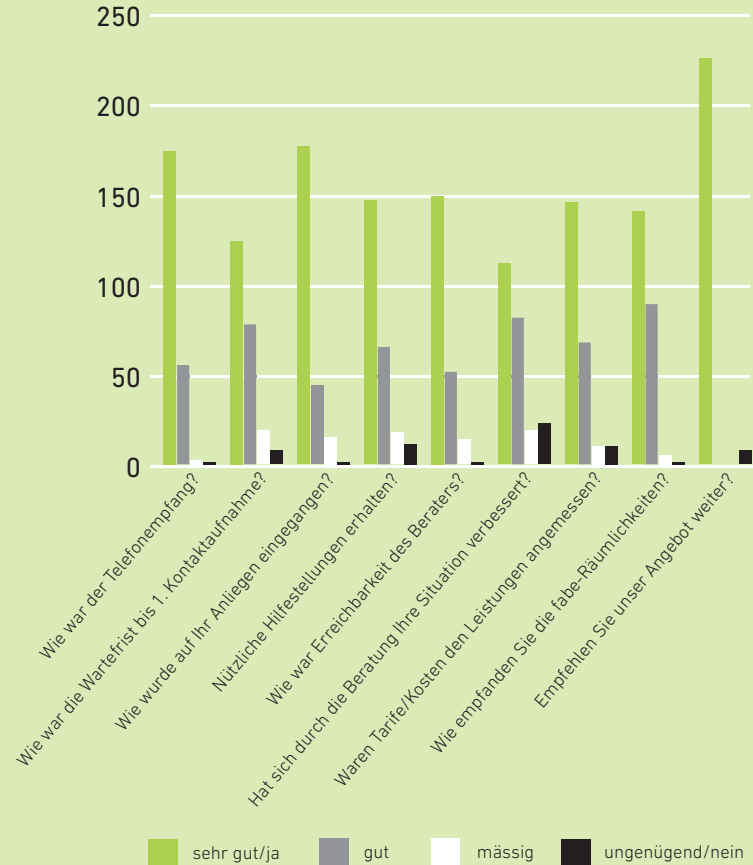
Meier Renato, dipl. in Sozialer Arbeit FH,
Geschäftsleitung der fabe, ohne Stimmrecht

Weyer Barbara, Leiterin Administration,
Protokollantin, ohne Stimmrecht

Gesamtstatistik

Qualitätssicherung 2017, Klientenbefragung

Wir verzeichnen einen Rücklauf der Fragebogen von 24 %. 94 % der Klienten empfehlen unser Angebot weiter. Bei 81 % ist dank unserer Beratung eine Verbesserung der Situation eingetreten. Die Tarife/Kosten wurden von 89 % als angemessen empfunden. Trotz der oft langen Wartezeiten waren 84 % der Klienten zufrieden oder sehr zufrieden mit dem zeitlichen Erstkontakt.



Beratungsstatistik

Klientenzahlen	2017	2016
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr ¹	1826	1813
Während des Berichtjahres neu aufgenommen	1285	1340
davon Wiederanmeldungen	622	655
Während des Berichtjahres abgeschlossen	1289	1269
Kinder von 0 bis 5 Jahren	5%	5%
Kinder von 6 bis 11 Jahren	11%	11%
Jugendliche von 12 bis 18 Jahren	9%	10%
Junge Erwachsene von 19 bis 25 Jahren	6%	6%
Erwachsene von 26 bis 40 Jahren	30%	31%
Erwachsene von 41 bis 65 Jahren	37%	36%
Erwachsene ab 65 Jahren	2%	1%
Klientinnen	57%	58%
Klienten	43%	42%

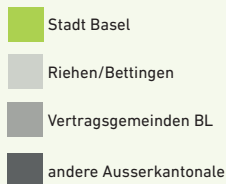
¹ ein Beratungsfall kann mehrere Klientinnen und Klienten einschliessen

Themen betreffend nicht anwesende Kinder/Jugendliche

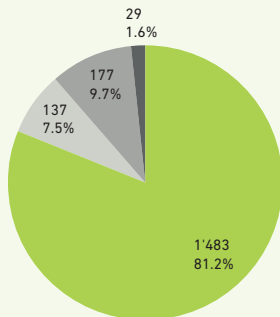
Nachstehend sind die nicht anwesenden Kinder und Jugendlichen, welche jedoch in der Beratung ein zentrales Thema waren, erfasst.

Alter der Kinder/Jugendlichen	2017	2016
0–5 Jahre	30%	29%
6–11 Jahre	36%	36%
12–15 Jahre	20%	22%
16 Jahre und älter	14%	13%

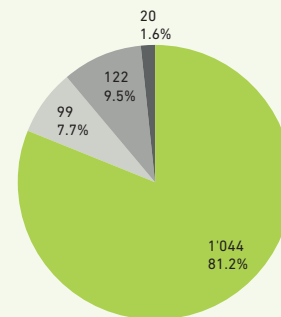
Fallzahlen nach Zuständigkeitsgebiet



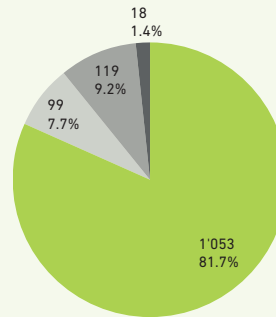
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr



Während des Berichtsjahres neu aufgenommen



Während des Berichtsjahres abgeschlossen

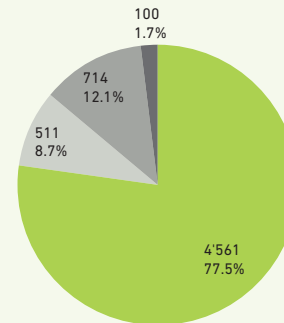


Vergleich zwischen Anzahl Konsultationen und Beratungseinheiten		
	2017	2016
Konsultationen (Beratungen)	5758	6207
Beratungseinheiten (à 50 Minuten)	6675	7161
Gesamtzahl der Beratungsfälle im Berichtsjahr	1826	1813

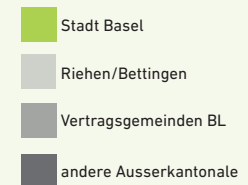
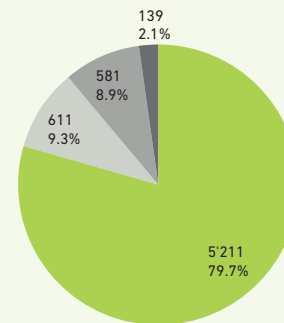
Eine Konsultation bedeutet eine in Anspruch genommene Beratungseinheit von 50 Minuten. Da wir in vielen Fällen mit grösseren familiären Systemen arbeiten, wird tendenziell mehr Zeit als 50 Minuten pro Beratung beansprucht, welche somit mehr als eine Beratungseinheit umfasst. Im Vergleich mit dem Vorjahr verzeichnen wir bei den Konsultationen einen Rückgang um 6.8% und bei den Beratungseinheiten einen Rückgang um 7.2%. Dies ist mit den Wechseln im Beratungsteam zu erklären. Fälle werden abgeschlossen und es können keine neuen Fälle übernommen werden. Neue Mitarbeitende werden eingearbeitet und bis sie das zu erfüllende Kontingent erreichen, dauert dies in der Regel drei Monate. Somit ist diese Differenz zu erklären.

Beratungen nach Zuständigkeitsgebiet

Konsultationen (Beratungen)



Beratungseinheiten (à 50 Minuten)



Beratungsteilnehmende	2017	2016
Familien getrennt	745	696
Familien in Trennung	69	59
Familien zusammen	849	866
Paare getrennt	13	15
Paare in Trennung	5	3
Paare zusammen	83	90
Einzelpersonen	47	71

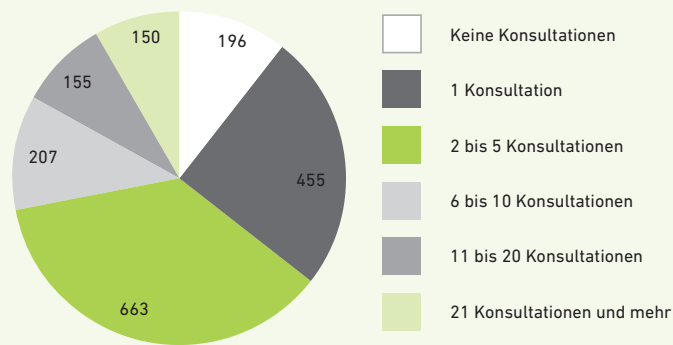
Wir verzeichnen eine Zunahme bei «Familien getrennt» und «Familien in Trennung» um 8 %.

Familien in den verschiedensten Konstellationen suchen bei der fabe Unterstützung: Vater, Mutter und Kind; alleinerziehende Eltern mit einem oder mehreren Kindern oder ein Paar mit Kindern aus früheren Beziehungen und manchmal noch gemeinsamen Kindern. Unter einem Paar verstehen wir eine zeitlich verbindliche Beziehung, ohne Kinder.

Verteilung der Fälle nach Zuweisung/Empfehlung	2017	2016
Selbstzuweisung	767	792
Homepage/Internet	168	148
Interne Weiterleitung	115	93
Fremdempfehlung		
Staatliche Stellen:		
Schulen, Sozialhilfe, SPD, KJD, Steuerverwaltung, ZFF, KESB, Amt für Migration, Amt für Sozialbeiträge	348	328
Kontaktstellen/Beratungsstellen:		
Plusminus, Mütter- und Väterberatung, Tagesfamilien	220	227
Medizinische Stellen:		
Arzt, Psychiater, Psychologe, Spitäler, UPK	68	78
Juristische Stellen:		
Jugendanwaltschaft, Anwälte, Gerichte	9	4
Andere:		
Private Personen, Arbeitgeber, Kirchgemeinde	103	126

43% melden sich direkt bei der fabe an (Selbstzuweisung), wobei die Anmeldung über Homepage/Internet um 14% gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat.

Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall



Das Modell zeigt die Anzahl Konsultationen pro abgeschlossenem Beratungsfall im Berichtsfall. 36% der Fälle beanspruchten 2 bis 5 Konsultationen, 25% benötigten 1 Konsultation. Bei 8% der Fälle kam es zu 21 Konsultationen und mehr.

Die grosse Spannweite bei der Anzahl Konsultationen pro Beratungsfall hat unterschiedliche Ursachen. Je nach Familie und Thema benötigen Veränderungs- und Entwicklungsprozesse unterschiedlich viel Zeit. Es gibt auch eine kleine Gruppe von Klienten, die langfristig die Hilfe der Faber beanspruchen. Dabei handelt es sich in der Regel um sehr komplexe Fälle, in die häufig auch andere Institutionen involviert sind.

Bei 11% der Fälle kam es trotz Anmeldung zu keinem Beratungsgespräch. Lange Wartezeiten sind ein möglicher Grund hierfür.

Beratungsthemen	2017	2016
Erziehungsprobleme	377	366
Familienprobleme	343	342
Administrative Probleme	297	276
Trennung und Scheidung	271	293
Finanzielle Probleme	255	243
Probleme Schule/Ausbildung	191	202
Schulden	176	215
Paarprobleme	166	164
Entwicklungsprobleme	102	104
Individuelle psychische Probleme	101	109
Psychische Belastung eines Elternteils	83	88
Budgetberatung	74	88
Rechtliche Fragen	70	76
Wohnprobleme	65	86
Erkrankung/Unfall/Tod	62	73
Berufsprobleme	41	51
Gewalt	39	44
Familienplanung (Schwangerschaft und Geburt)	29	31
Kinderschutz (Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt)	27	34
Indikation Wohnen	23	19
Sucht	18	23
Trauma	17	20
Interkulturelle Probleme	17	19
Anderes	15	9

Erziehungsprobleme, Familienprobleme sowie Trennung und Scheidung sind die Themen, die, neben administrativen Problemen, im Berichtsjahr am häufigsten genannt wurden. Mehrfachnennungen (max. drei Nennungen) pro Fall sind möglich.

Öffentlichkeitsarbeit und weitere Aktivitäten der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung und ihrer Mitarbeitenden im Jahr 2017

Interviews und Artikel			
Wo	Thema	wer	Datum
Schweiz am Sonntag	«Getrennt unter einem Dach»	Renato Meier	Februar 2017
Kindesschutz Schweiz	«Es soll aufhören» Audiovisuelle Themenmappe Kinder als Betroffene von Partnerschaftsgewalt verstehen und unterstützen	Renato Meier	November 2017

Vorträge und Informationsveranstaltungen			
Wo	Thema	wer	Datum
Pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder Baselland, Liestal	Führen von Elterngesprächen	Heike Albertsen	Januar 2017
fabe Gymnasium Muttenz	Berufsbild Psychologie	Eric Faedi	Januar 2017
fabe	Austausch Amt für Ausbildungsbeiträge	Team Sozialarbeit	Mai 2017
Markthalle Basel	Infomesse für Eltern mit Kleinkindern	Julia Stäheli Isabelle Herrmann	April 2017
fabe	Austausch Plusminus	Beraterteam	Mai 2017
fabe	Austausch Aubry-Kappeler-Stiftung	Team Sozialarbeit	September 2017
Sevogel-Schulhaus	Vortrag «Leistungsdruck & Stress»	Magdalena Sroka	November 2017

Gruppen und Kurse

Name	Kursleiter und Kursleiterinnen	Zielgruppe	Blöcke	Sitzungen pro Block	Teilnehmende pro Block
«Bubenhöck» für Jungen, deren Väter aus verschiedenen Gründen nicht oder zu wenig erreichbar sind	Michel Wälte Tobias Marthaler	Buben im Alter von 8 bis 12 Jahren	2	8	7
Elternkurs Pubertät	Cornelia Voegtli Martin Kehl	Eltern mit Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren	2	3	12
Jugendgruppe soziales Kompetenztraining «Chunsch klar?»	Renato Meier Heike Albertsen Maria Rudin	Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren	2	wöchentlich	durchschnittlich 8
Gruppe für Kinder , deren Eltern sich trennen oder getrennt haben	Eric Faedi Stephanie Otto	Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren	1	8	9
Kurs zum Ausfüllen der Steuererklärung	Isabelle Herrmann Christa Hänggi	steuerpflichtige Personen	2	1	6
Spielen macht Spass	Julia Stäheli Claudia Giordano (Mitarbeiterin ZFF)	Eltern mit Kindern von 0 bis 4 Jahren	1	3	7

Bilanz

Aktiven CHF	31.12.2017	31.12.2016
Flüssige Mittel Betrieb	920'372	858'751
Flüssige Mittel Klienten	23'439	36'426
Bankguthaben Mieterdepot	67'083	67'059
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0
Forderungen an Klienten	234	432
Übrige kurzfristige Forderungen	0	215
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'267	4'996
Total Umlaufvermögen	1'014'395	967'878
Sachanlagen	1	1
Total Anlagevermögen	1	1
TOTAL AKTIVEN	1'014'396	967'879

Passiven CHF	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	42'823	14'317
Verbindlichkeiten gegenüber Klienten	23'672	36'857
Passive Rechnungsabgrenzungen	98'350	63'000
Total kurzfristiges Fremdkapital	164'845	114'174
Rücklage «gemäss Subventions-Vertrag»	252'700	258'400
Rücklage «Fonds Sozialkompass»	0	35'000
Rücklage «Fonds für Unvorhergesehenes»	235'000	200'000
Total langfristige Rücklagen	487'700	493'400
Vereinskaptal Jahresbeginn	360'304	330'452
Jahresergebnis	1'546	29'852
Total Vereinskaptal	361'851	360'304
TOTAL PASSIVEN	1'014'396	967'879

Betriebsrechnung

CHF	2017	2016
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	1'800'000	1'800'000
Beratungshonorare	389'918	448'065
Beratungshonorare Übrige	18'350	12'513
Private Spenden	450	480
Mitgliederbeiträge	2'220	1'870
Einnahmen Sozialkompass	2'727	3'850
Übrige Dienstleistungen	37'508	24'199
Total Betriebsertrag	2'251'172	2'290'978
Personalaufwand	1'942'606	1'886'685
Mietaufwand	147'804	147'804
Unterhalt und Reparaturen	59'368	44'797
Verwaltungs- und Betriebsaufwand	119'531	124'225
Ausgaben Sozialkompass	3'252	4'182
Total Betriebsaufwand	2'272'561	2'207'693
Betriebsergebnis	-21'389	83'285
Finanzertrag	25	654
Ordentliches Ergebnis	-21'364	83'939
Neutraler und ausserordentlicher Ertrag	17'210	1'113
Auflösung Rücklage «Fonds Sozialkompass»	35'000	0
Zuweisung an «Fonds für Unvorhergesehenes»	-35'000	0
Ausgaben- / Einnahmenüberschuss	-4'154	85'052
Verteilung Ausgaben bzw. Einnahmenüberschuss:		
Entnahme Rücklage «gemäss Subventionsvertrag»	-5'700	55'200
Zuweisung an Vereinskaptal	1'546	29'852
	-4'154	85'052

Anhang der Jahresrechnung

Allgemeines

Der Verein bietet gezielt Unterstützung für Familien, Paare und/oder einzelne Familienmitglieder zur Bewältigung des Alltags an.

Die Hilfe richtet sich an Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Fachleute.

Zur Erreichung dieses Zwecks führt er eine Beratungsstelle.

A. Grundsätze der Rechnungslegung

Die für die vorliegende Jahresrechnung angewendeten Grundsätze der Rechnungslegung erfüllen die Anforderungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechts.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die wesentlichen Abschlusspositionen sind wie nachstehend bilanziert.

Flüssige Mittel

Die Flüssigen Mittel umfassen Kassabestände, Post- und Bankguthaben und werden zum Nominalwert bilanziert.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen werden analog der Vorjahre nur pro memoria ausgewiesen.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Unter Aktiver Rechnungsabgrenzung werden geldmässig noch nicht erhaltene Erträge bzw. bereits bezahlte, erst im Folgejahr zu erfassende Aufwendungen bilanziert. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert.

Anlagevermögen

Die Anschaffung sämtlicher Investitionsgüter sind immer direkt der Erfolgsrechnung belastet worden. Das gesamte Anlagevermögen wird nur pro memoria ausgewiesen.

Passive Rechnungsabgrenzung

Unter der Passiven Rechnungsabgrenzung werden geldmässig noch nicht bezahlte Aufwendungen bzw. Einnahmen von noch im Folgejahr zu erbringenden Leistungen abgegrenzt. Die Bewertung erfolgt zum Nominalbetrag.

C. Anmerkungen zur Jahresrechnung

1 Flüssige Mittel Betrieb CHF	31.12.2017	31.12.2016
Kasse	1'991	1'477
PostFinance Geschäftskonto	76'597	40'298
PostFinance E-Sparkonto	783'947	758'947
Basler Kantonalbank Kontokorrent	57'837	58'029
Total Flüssige Mittel Betrieb	920'372	858'751

2 Übrige kurzfristige Forderungen CHF	31.12.2017	31.12.2016
Eidg. Steuerverwaltung Verrechnungssteuer	0	215
Total übrige kurzfristige Forderungen	0	215

3 Neutraler und ausserordentlicher Ertrag CHF	2017	2016
Ausgleichskasse CO ² Rückverteilung	1'226	1'113
Überschussbeteiligung Sozialversicherungen Vorjahre	15'984	0
Total neutraler und ausserordentlicher Ertrag	17'210	1'113

D. Weiteren Anmerkungen

Erklärung, ob Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt nicht über 10, 50 oder 250 liegt

Die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung beschäftigte am 31. Dezember 2017 in Basel 24 Mitarbeitende (Vorjahr 25). Die Anzahl der Stellen mit einem Beschäftigungsgrad über 60% beträgt 18 (Vorjahr 19). Die Anzahl der belegten Stellen liegt im Durchschnitt nicht über 50.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zum heutigen Zeitpunkt sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag aufgetreten bzw. bekannt geworden, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Rechnungslegung 2017 hätten.

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2017 des Vereins Familien-, Paar- und Erziehungsberatung, Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand zuständig, während unserer Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten sowie des Subventionsvertrages mit dem Kanton Basel-Stadt entsprechen.

Basel, 4. April 2018

ABIA Treuhand GmbH

Kurt R. Winkler
Revisor

Andreas Strub
Revisor

Danksagungen, Vereinsmitgliedschaft und Spenden

Danksagungen

Einen herzlichen Dank an die Stadt Basel sowie die Gemeinden Riehen und Bettingen, welche die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung durch die Staatsbeiträge massgeblich tragen.

Dank der grosszügigen Spenden von Stiftungen und Organisationen konnten wir Klientinnen und Klienten in finanzieller Not helfen. Ebenfalls danken wir privaten Spendern, die die fabe im letzten Jahr unterstützten. Die gespendeten Beiträge wurden als Überbrückungshilfen für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung eingesetzt. Wir möchten den folgenden Stiftungen und Organisationen herzlich für ihre Unterstützung danken:

GGG-Freizeit

GGG Krankenfürsorgestiftung

IWB-Fonds, Plusminus

Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

Kinder- und Jugendstiftung Murat Yakin & Stamm

Kommission für Mütter / Familien-Erholung

Louise Aubry-Kappeler-Stiftung

Peter & Johanna Ronus-Schaukelbühl-Stiftung

Pro Infirmis, FLB Finanzielle Leistungen an Menschen mit Behinderung

Pro Juventute beider Basel, Göttibatze

SGG Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft

Solidaritätsfonds für Mutter und Kind, Luzern

Stiftung Edith Maryon

Wilhelm und Ida Hertner-Strasser Stiftung

Winterhilfe Basel-Stadt

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied des Vereins der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung. Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie nicht nur die Institution, sondern werden auch zu der jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen. In den Versammlungen laden wir jedes Jahr eine prominente Persönlichkeit ein. So durften wir bereits Lynette Federer, Bruno Kern und Dr. Marianne von Grüningen sowie die Theaterfrau Caroline Rasser, den Schauspieler und Komiker Massimo Rocchi, den Präsidenten des FCB Bernhard Heussler und Jörg Schild, Präsident Swiss Olympics und ehemaliger Regierungsrat Basel-Stadt, begrüssen.

Spenden

Kinder und Jugendliche sind meist der zentrale Anmeldegrund. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Familien mit Kindern eine schnelle und unkomplizierte psychosoziale Beratung. Ihre Spende kommt in einen Fonds für Härtefälle. Dieser dient für Ratsuchende, welche eine Beratung/Begleitung nicht bezahlen können oder als Überbrückungshilfe für Ausgaben wie Krankenkassen- und Mietzinsrückstände, Zahnarztkosten, Fremdbetreuungskosten, Hilfe bei Lohnausfällen und für weitere Ausgaben zur Existenzsicherung. Bei grossem Spendeneingang profitieren alle Ratsuchenden. Die Tarife werden entsprechend angepasst. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Spendenkonto 40 – 19214 – 3

IBAN CH34 0900 00000 4001 9214 3

Ihre Spende können Sie von den Steuern abziehen.

Angebote und Adressen

Angebote von Basel, Riehen, Bettingen

Familien-, Paar-
und Erziehungsberatung
Greifengasse 23
4058 Basel
061 686 68 68
www.fabe.ch



Familien-
und
Erziehungsprobleme



Schwierigkeiten
bei Trennung,
Scheidung und
Besuchsregelungen



Konflikte in Ehe
und
Partnerschaft



Familienplanung,
Schwangerschaft,
Geburt und
Elternschaft



Finanzielle Probleme
und Verschuldung;
Budgetberatung



Bewältigung
schwieriger Lebens-
situationen wie
Krankheit, Unfall,
Tod, Gewalt, Trauma

Angebot der Vertragsgemeinden

Binningen-Bottmingen

Beratungsstelle für Jugendliche,
Eltern und Lehrpersonen
Familienzentrum Kettiger
Curt Goetz-Strasse 21
4102 Binningen

Birsfelden

Familien- und
Erziehungsberatung
Im Birsspark 2
Schulstrasse 35
4127 Birsfelden

Muttenz

Familienzentrum KNOPF
Sonnenmattstrasse 4
4132 Muttenz

Laufental

Erziehungs- und
Familienberatung
Naustrasse 63
4242 Laufen



Familien-
und
Erziehungsprobleme

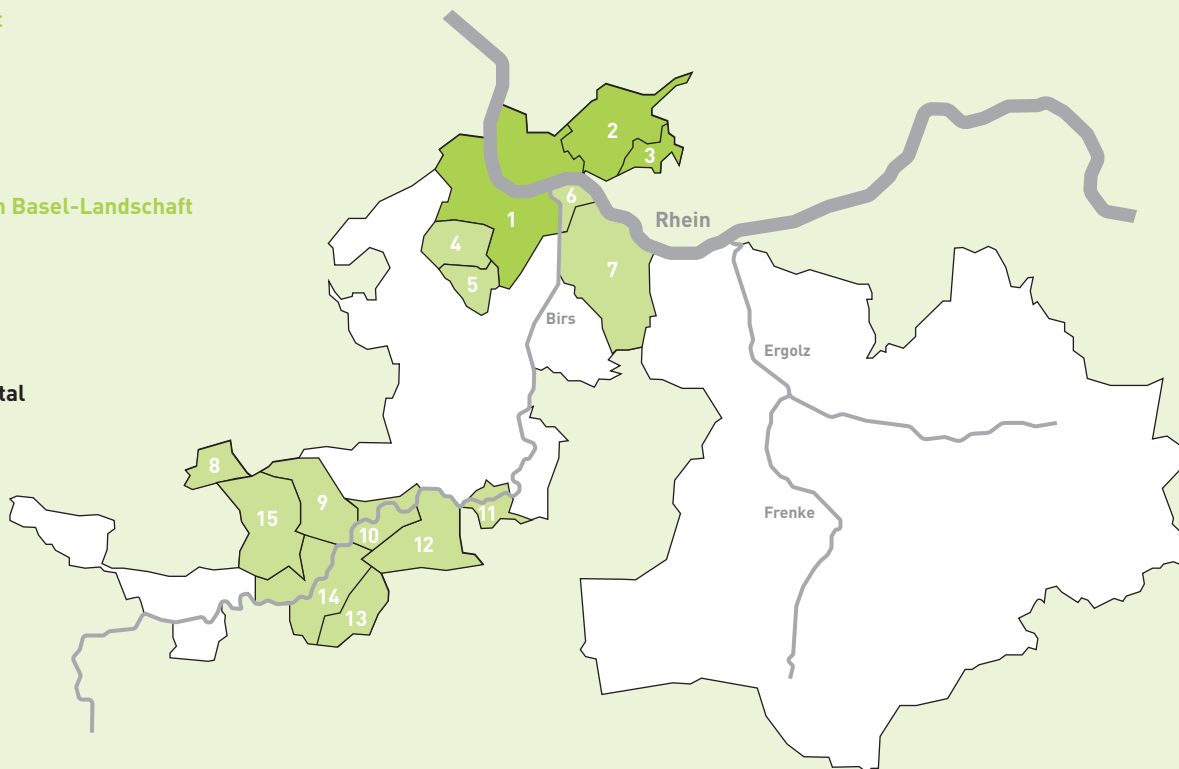
Unsere Zuständigkeitsgebiete

Kanton Basel-Stadt

- 1 Basel
- 2 Riehen
- 3 Bettingen

Vertragsgemeinden Basel-Landschaft

- 4 Binningen
- 5 Bottmingen
- 6 Birsfelden
- 7 Muttenz
- 8 Burg im Leimental
- 9 Dittingen
- 10 Zwingen
- 11 Grellingen
- 12 Brislach
- 13 Wahlen
- 14 Laufen
- 15 Röschenz





Familien-
Paar- und
Erziehungsberatung

Telefon 061 686 68 68 | Fax 061 686 68 69 | Greifengasse 23 | Postfach | CH-4005 Basel
info@fabe.ch | www.fabe.ch